

Lagebericht

zum Jahresabschluss der Stiftung Staatstheater Nürnberg zum 31.08.2012

Übersicht:

- I. Vorbemerkungen
- II. Allgemeiner Bericht
- III. Umsatzentwicklung
- IV. Ertragslage
- V. Materialaufwand und sonstige betriebliche Aufwendungen
- VI. Personal
- VII. Risikomanagement
- VIII. Nachtrag und Ausblick

I. Vorbemerkungen

Mit Gesetzesbeschluss vom 27.12.2004 wurde die Stiftung Staatstheater Nürnberg zum 1.1.2005 errichtet. Auf Grundlage des Gesetzes sowie der für die Stiftung beschlossenen Satzung und der Bewirtschaftungsgrundsätze erfolgt die Wirtschaftsführung der Stiftung.

Gemäß §§ 264, 289 HGB hat der Stiftungsvorstand einen Lagebericht aufzustellen. Dieser soll den Geschäftsverlauf und die Lage der Stiftung so darstellen, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird.

II. Allgemeiner Bericht

Der Jahresabschluss wurde vom Rechnungsprüfungsamt der Stadt Nürnberg geprüft. Am Ende der Spielzeit 2011/2012 ist ein Jahresüberschuss von 527,6 TEUR festzustellen. Zu diesem - im Vergleich zu den Vorjahren - geringeren Ergebnis führen u. a. nachstehende Faktoren. Die aufgrund der Insolvenz des "Besucherring Dr. Otto Kasten w. V." in Höhe von 185,4 TEUR vorgenommene Wertberichtigung auf Forderungen wirkt sich negativ auf die "Einnahmen aus Eintrittsgeldern" aus. Es konnten somit nicht alle Einnahmen aus dem operativen Geschäft realisiert werden. Zudem ist eine deutliche Erhöhung des Abschreibungsvolumens zu verzeichnen, welches sich durch die hohen Zugänge im Anlagevermögen aus Investitionen der Vorjahre begründet. Grundsätzlich folgt die Entwicklung des operativen Geschäftes der Stiftung Staatstheater Nürnberg somit auch in der Spielzeit 2011/2012 weiterhin einem positiven Trend, wobei der wirtschaftliche Erfolg des Kerngeschäftes auf einem organischen Wachstum basiert.

Allgemeines:

Die vierte Spielzeit unter Staatsintendant Peter Theiler knüpft an den Erfolgen der vorherigen Spielzeiten an. Die positive Resonanz seitens des Publikums und der Fachpresse spiegelt sich unter anderem in den gestiegenen Besucherzahlen und einer weiteren deutlichen Steigerung der Abonnenten von 8.972 auf 10.047 zum Ende der Spielzeit 2011/2012 wider.

Mit dem Amtsantritt des neuen Geschäftsführenden Direktors Christian Ruppert am 1.8.2011 konnte der Stiftungsvorstand erfolgreich komplettiert werden.

Musiktheater:

Die vierte Spielzeit unter Operndirektor Peter Theiler war die erste zusammen mit dem neuen GMD Marcus Bosch.

Den Auftakt bildete die viel beachtetete und sehr positiv besprochene Neuinszenierung von Richard Wagners „Die Meistersinger von Nürnberg“ in der Regie von David Mouchtar-Samorai. Die Pflege des großen spätromantischen Repertoires, zumal Richard Wagners, soll und wird auch unter dem neuen GMD Marcus Bosch eine wichtige Säule des Opernspielplans und der Orchesterarbeit sein. Die Live-Übertragung auf BR-Klassik, das Public Viewing auf dem Sebalder Platz, die DVD-Produktion, die Wiederholung der Aufzeichnung auf BR alpha und der Livestream auf arte sorgten für größte mediale Aufmerksamkeit. Es waren aber vor allen Dingen die durchgehend von Presse und Publikum gelobte hohe Qualität der musikalischen Interpretation unter der Leitung von Marcus Bosch, die kluge Regie von David Mouchtar-Samorai und die hervorragende Sängerbesetzung, die diesen Auftakt zu einem wahren Fest für die Sparte Oper werden ließen.

Die nächste Premiere bildete die sich schnell zur absoluten „Erfolgsnummer“ etablierenden „My Fair Lady“ in der Inszenierung von Thomas Enzinger. Mit der fränkischen Fassung des Musicals und unter Mitwirkung zahlreicher Ensemblemitglieder aber auch von Volker Heißmann als Doolittle und Martin Rassau als Mrs Higgins wurden die Herzen der Besucher im Sturm erobert.

Weniger massenkompatibel, aber als Belcanto-Rarität bestens in die Programmatik der Oper passend, war die konzertante Aufführung von „Der Korsar“ von Giuseppe Verdi, in der einmal mehr das Opernensemble seine besonderen vokalen Fähigkeiten unter Beweis stellen konnte.

Es folgte anschließend „La traviata“ in der Inszenierung von Peter Konwitschny. Bereits mit vielen Lorbeeren im Vorfeld bedacht, wurde diese Produktion der Oper Graz und English National Opera London mit Spannung erwartet. Trotz der Schwierigkeiten während des Probenprozesses, Peter Kon-

witschny fiel krankheitsbedingt längere Zeit aus, konnte die Inszenierung mit dem Ensemble der Oper treffgenau einstudiert werden und feierte bei Publikum und Presse einhellige Erfolge.

Umstrittener dagegen war die nachfolgende Produktion. Die junge Regisseurin und Konwitschny-Schülerin Elisabeth Stöppler inszenierte Gioacchino Rossinis selten gespielte letzte Oper „Wilhelm Tell“ – in Fortsetzung der Programmreihe mit selten gespielten Werken der Grand Opéra. In eindrucksvollen Bildern thematisierte Elisabeth Stöppler den Freiheitskampf der Schweizer, übertrug die Problematik auf unsere Zeit und zeigte, dass durch kluge Werkauswahl und Interpretation der klassische Spielplan-Kanon erweitert werden kann. BR-Klassik übertrug auch diese Premiere.

Es folgte im März mit „Elektra“ Richard Strauss' vielleicht radikalstes Werk auf der Opern-Bühne. Nachdem im Vorjahr mit „Der ferne Klang“ von Franz Schreker ein so genannter verfemter Zeitgenosse vom Richard Strauss zu Gehör gebracht wurde, zeigte nun Georg Schmiedleitner, warum auch „Elektra“ noch heute das Zeug zur Verstörung und Berührung besitzt. Eine szenisch wie musikalisch dichte Aufführung unter der sorgsamem Stabführung von Marcus Bosch, die als ein gutes Omen für den ab der Spielzeit 2013/2014 projektierten „Ring des Nibelungen“ angesehen wurde.

Zusammen mit der Opéra national du Rhin Strasbourg brachte das Staatstheater Nürnberg die zweite internationale Koproduktion der Spielzeit heraus: „Die Sache Makropulos“ von Leoš Janáček, in der Regie des international renommierten Regisseurs Robert Carson. Gleichzeitig wurde mit dieser Aufführung eine neue Werkreihe mit Opern aus dem slavischem Raum begründet. Die Akklamation auf das selten gespielte Werk von höchster musikalischer Komplexität war so groß, dass die Aufführung zu den Janáček-Festspielen nach Brno eingeladen wurde.

Den sommerlich heiteren Abschluss der Spielzeit bildete die komische Belcanto-Perle „Die Regimentstochter“ von Gaetano Donizetti in der Regie von Andreas Baesler.

Neben den Opernpremierer für die „Großen“ hat es sich die Sparte Oper unter der Leitung von Peter Theiler von Anbeginn an auf die Fahnen geschrieben, auch für die „Kleinen“ Werke auf die Bühne zu bringen. Diesmal war es mit „Armide oder Zickenkrieg im Zauberreich“ eine Uraufführung nach Christoph Willibald Gluck, die auch mit Erfolg in Erlangen und Fürth gespielt wurde.

Abschluss und Höhepunkt der Spielzeit im Musiktheater waren die Internationalen Gluck-Opern-Festspiele, die zum zweiten Mal unter der Leitung von Staatsintendant Peter Theiler stattfanden. Unter dem Motto „Gluck, Prag und die Antike“ wurde eine breitgefächerte Mischung aus internationalen Stars, Raritäten und lokaler Anbindung angeboten. So choreographierte Goyo Montero anlässlich der Festspiele sein Tanzstück „Don Juan“, inszenierte Andreas Baesler Glucks Frühwerk „Ezio“ in der Tiefgarage vor dem Opernhaus, erlebte „Das goldene Vlies“ des Nürnberger Komponisten und Gluck-Schülers Johann Christoph Vogel seine überregional viel beachtete konzertante Wiederentdeckung mit Le Concert Spirituel unter der Leitung von Hervé Niquet und kam zum Abschluss die gefeierte Mezzosopranistin Vivica Genaux nach Nürnberg, um das Publikum mit Werken von Mozart, Gluck und Mysliveček zu begeistern.

Künstlerisch ein Erfolg, blieb der Wermutstropfen der ungenügenden finanziellen Absicherung der Festspiele, weshalb sich das Staatstheater Nürnberg mittlerweile von Organisation, Programmation und Verantwortung der Internationalen Gluck-Opern-Festspiele zurückgezogen hat.

Die Spielzeit 2011/2012 hat einmal mehr gezeigt, wie wichtig für die Sparte Oper die richtige Mischung aus belebenden neuen Impulsen, spannenden Regiehandschriften und Kontinuität ist. Mit Marcus Bosch als neuem GMD und Partner für die Oper, konnten bereits in der ersten gemeinsamen Spielzeit u.a. mit den „Meistersingern“ und „Elektra“ Projekte umgesetzt werden, die vielversprechend aufzeigen, wohin die gemeinsame Reise in der künstlerischen Weiterentwicklung noch gehen kann. Und auch das Ensemble ist im Wandel, so konnten für die Spielzeit 2011/2012 mit Maria Michaela Maier, Leila Pfister, Randall Jakobsh, Martin Berner, Daeyong Kim und Martin Platz neue Ensemblemitglieder neben den „alten“ wie Leah Gordon, Hrachuhí Bassénz, Tilman Lichdi, Jochen Kupfer oder Guido Jentjens verpflichtet werden.

Die Anerkennung dieser Arbeit hat sich auch für die Spielzeit 2011/2012 wieder in gesteigerten Abonnementzahlen niedergeschlagen, einer zunehmend größeren medialen Wahrnehmung und dem Umstand, dass bei Erfolgsproduktionen wie „Die Meistersinger von Nürnberg“, „My Fair Lady“ oder „La traviata“ teilweise die Kartenwünsche des Publikums nicht befriedigt werden können.

Gleichwohl ist es wichtig, auch Unbekanntes zu wagen, neue RegisseurInnen einzuladen, mit dem Internationalen Opernstudio in Zusammenarbeit mit der Hochschule für Musik den Nachwuchs zu fördern und über Projekte der Musik-Theaterpädagogik für neues Publikum die Türen und Tore zu öffnen.

Nach der fünften Spielzeit darf es erlaubt sein, eine Halbzeit-Bilanz zu ziehen. Momentan steckt das Staatstheater noch mitten im Spiel- und Produktionsbetrieb und somit auch die Sparte Musiktheater, die sich gerade für die zweite Hälfte der Saison rüstet.

Begonnen hat die Spielzeit mit zwei Premieren – „Der Troubadour“ von Giuseppe Verdi und „Tristan und Isolde“ von Richard Wagner – die den beiden großen Komponisten und Geburtstagskinder des Jahres 2013 huldigen. Im Sinne der nicht nachlassenden Erneuerung hatten bei beiden Produktionen „neue“ RegisseurInnen das Sagen: Der renommierte ungarische Regisseur Balasz Kovalik inszenierte (nach Arbeiten an der Staatsoper München, Hannover, Deutsche Oper Berlin) zum ersten Mal in Nürnberg einen unglaublich intensiven „Troubadour“, der im Verein mit unseren neuen Ensemblemitgliedern Ekaterina Godovanets als Leonore und Roswitha Christina Müller als Azucena (neben bewährten Kräften wie Mikolaj Zalasinski) aufhorchen ließ. Und die Niederländerin Monique Wagemakers (Stuttgart, Amsterdam) interpretierte Wagners Meisterwerk und Seelen-Kammerspiel „Tristan und Isolde“ in abstrahiert-verinnerlichter Lesart als berührende Liebesgeschichte, in der für das Nürnberger Publikum ebenfalls zum ersten Mal unser neues Ensemblemitglied Vincent Wolfsteiner und als Gast die renommierte Sopranistin Lioba Braun zu erleben waren.

„Tristan und Isolde“ wurde von BR-Klassik bundesweit live im Radio übertragen – und als absolute Novität wagte es das Staatstheater, als erstes Opernhaus überhaupt mit „Tristan“ eine Opernpremiere live in die Kinos zu übertragen.

Im November kam als internationale Koproduktion zwischen Bern, Bordeaux, Nürnberg und Marseille „Orpheus in der Unterwelt“ in der Inszenierung von Laura Scozzi heraus. Die turbulente Antikentravestie wurde von Laura Scozzi gewohnt lebendig-ironisch ins Heute übertragen und sorgte für volle Häuser. Weiter ging es mit dem Einstieg in einen neuen Mozart-Zyklus am Staatstheater Nürnberg: „Don Giovanni“ in der Interpretation von Georg Schmiedleitner und unter der Stabführung von Marcus Bosch. Zusammen mit dem ungemein spielfreudigen Mozartensemble um Randall Jakobsh als Don Giovanni, Hrachuhi Bassenz als Elvira und Michaela Maria Mayer und Leah Gordon als Donna Elvira stellten sich Sebastien Parotte als Leporello sowie die beiden Opernstudiomitglieder Javid Samadov und Christine Marie Riedl als Masetto und Zerlina zum ersten Mal in größeren Partien dem Publikum vor.

Die zum Zeitpunkt der Berichterstattung letzte Premiere war die Revueoperette „Im Weißen Rössl“ in der Inszenierung von Thomas Enzinger, dem nach „My Fair Lady“ in der vergangenen Spielzeit wieder ein fulminanter Presse- und Publikumserfolg gelungen ist.

So gestärkt schreitet die Oper in die zweite Spielzeithälfte mit drei selten gespielten Werken: Es folgt Umberto Giordanos Revolutionsoper „Andrea Chenier“ als Nürnberger Erstaufführung in der Regie von Guy Montavon, der ebenfalls zum ersten Mal in Nürnberg Regie führt. Dieses Meisterwerk des Verismo bietet Paraderollen für Vincent Wolfsteiner, Mikolaj Zalasinski und Ekaterina Godovanets und ist eine Koproduktion mit dem Theater Erfurt. Anschließend kommt als zweites Werk in der Reihe slavischer Opern Antonin Dvoráks „Ruslka“ in der Regie von Dieter Kaegi zur Aufführung. Diese Koproduktion mit der Oper Monte-Carlo dirigiert GMD Marcus Bosch, der sich mit seiner Einspielung sämtlicher Sinfonien Antonin Dvoráks mit der Staatsphilharmonie Nürnberg als Spezialist für diesen Komponisten etabliert.

Und zum Abschluss der Saison 2012/2013 beschreitet die Oper noch einmal Neuland, in dem sie sich mit der Aufführung von Jean-Philippe Rameaus Ballett-buffon „Platée“ der französischen Barockoper widmet. Die Produktion ist eine Koproduktion mit der Opéra National du Rhin Strasbourg in der Regie der international gefragten Jung-Regisseurin Mariame Clement. Da die Barockmusik, zumal die französische, für unser Orchester unbekanntes Terrain darstellt, kommt als Gastdirigent Hervé Niquet nach Nürnberg – hier bereits gefeiert für seine Interpretationen während der Internationalen Gluck-Opern-Festspiele 2010 und 2012.

Das dichte „Hauptprogramm“ wird, wie die Jahre zuvor, flankiert von Aufführungen der Kinderoper, diesmal mit „Der kleine Barbier“ eine Wiederaufnahme der Erfolgsproduktion aus der ersten Spielzeit, der Reihe LiedGut, die sich mittlerweile im dritten Jahr der Pflege des Kunstliedes widmet, sowie den

zahlreichen theaterpädagogischen Programmen und Aktionen, die vor allem auch im Bereich des Musiktheaters kontinuierlich SchülerInnen sämtlicher Schulformen von Kindergarten über Grundschule, Mittelschule bis Gymnasium mit dem Musiktheater in Berührung bringt. Unter den Wiederaufnahmen seien zwei besonders hervorgehoben: Zum einen die WA von „Die Sache Makropulos“, die auf Einladung des Janacek-Festivals nach Brno eingeladen wurde und mittlerweile als Koproduktion mit großem Erfolg am La Fenice in Venedig gespielt wird.

Zum anderen die WA von „Die Meistersinger von Nürnberg“, die anlässlich des Wagnerjahres und im Verbund der Initiativen des Kulturreferats zum Wagnerjahr noch einmal auf die Bühne kommen. Höhepunkt der Wagner-Meistersinger-Feierlichkeiten dürfte dann die Aktion „Wagners Festwiese“ auf dem Hauptmarkt in Kooperation mit dem Kulturreferat werden, in der sich die Bestrebungen des Staatstheaters, zumal der Oper, nach Vernetzung in die Stadt, Öffnung der Bühnen für alle Bürger und die Suche nach Formaten auch außerhalb der gewohnten Ästhetiken und Wege bündeln.

Schauspiel:

Die zweite Spielzeit im neuen Schauspielhaus konnte auf das erstarkte Vertrauen und die wieder entfachte Neugier des Nürnberger Publikums bauen. Bei fast gleichbleibender Platzausnutzung (71% im Schauspielhaus, 77% in den Kammerspielen und 87% in der BlueBox) war nochmals ein deutlicher Anstieg bei den wichtigen Abo-Zahlen im Schauspielhaus zu verzeichnen – um gut 10% auf die neue Rekordhöhe von 2.572 Abonnenten. Gleichbleibend waren die Zahlen bei Kammerspielen und BlueBox, hier nur deswegend leicht fallend, da das Schnupper-Abo nicht mehr angeboten wurde. Getreu der Maxime, die vorhandenen Spielräume nicht nur zu nutzen, sondern auch auszureizen, prägen Mut, Ehrgeiz und Risikofreude den Spielplan mehr als jemals in den vergangenen Jahren.

Zahlreiche neue Stücke, Erst- und Uraufführungen, Bearbeitungen und Rechercheprojekte bezeugten das Interesse des Schauspiels am aktuellen Geschehen und sollten neben bekannteren Titeln wie Ibsens PEER GYNT oder DER ZERBROCHNE KRUG von H. v. Kleist dafür sorgen, die vielfältigen Möglichkeiten des Theaters zu präsentieren.

Angefangen beim großangelegten Versuch, die aktuellen globalen Konflikte für die Bühne aufzubereiten mit Dennis Kellys DIE GÖTTER WEINEN, über die radikale Setzung des WOYZECK von Regisseur Christof Mehler bis hin zum Überraschungserfolg der Saison, Peter Handkes IMMER NOCH STURM in der Regie von Stefan Otteni, sind auf der großen Bühne wichtige Produktionen entstanden, die – zumindest bei den beiden letztgenannten – für deutschlandweite Aufmerksamkeit und regen überregionalen Kritiker- und Jurybesuch gesorgt haben.

Die Talent- und Themenschmiede BlueBox setzte - wieder in Kooperation mit dem Stadtarchiv – einen Strang fort, der im ersten Jahr mit DIE RUSSEN KOMMEN begonnen worden war. Das Recherche-Stück SÜPER! TÜRKEN! zum Jahrestag des Anwerbeabkommens in Nürnberg konnte wieder viele Menschen, die sonst nicht zum Stammpublikum zählen und deren Geschichte hier unmittelbar verhandelt wurde, ins Staatstheater locken.

In den Kammerspielen ist neben der Uraufführung von Lukas Hammersteins DAMALS WURDE ES IRGENDWIE HELLER und der MADAME BOVARY-Bearbeitung von Petra Luisa Meyer besonders die Produktion von Thomas Bernhards AM ZIEL hervorzuheben, die zu einem triumphalen Erfolg für die scheidende Jutta Richter-Haaser wurde. Mit der Rolle der monomanen Mutter verabschiedete sich die Kammerschauspielerin – wie wir alle hoffen, vorläufig – in den Ruhestand.

Ballett:

In der vierten Spielzeit des Balletts lässt sich festhalten, dass der Tanz-Boom in Nürnberg weiter anhält.

So zählte die Ballett-Sparte allein in der Saison 2011/2012 über 40.000 Zuschauer in allen Vorstellungen, zahlreiche davon waren ausverkauft. Als regelrechte Publikumsmagnete entwickelten sich die Handlungsballette wie „Der Nussknacker“ (97,83% Auslastung in der letzten Saison) und „Carmen“ (93,56% Auslastung i.d.l.S.). Mit Goyo Monteros Tanz-Stück „Don Juan“ innerhalb der Internationalen-Gluck-Opernfestspiele im Schauspielhaus erreichte das Staatstheater Nürnberg eine fast 100%ige Auslastung.

In den ersten vier Jahren hat Ballettdirektor Goyo Montero mit seinen Arbeiten die stilistischen Hauptlinien der Nürnberger Compagnie geprägt. Durch die aufsehenerregende Zusammenarbeit mit herausragenden Choreographen-Persönlichkeiten wie Jiří Kylián und Nacho Duato (Spielzeit 2010/2011),

Mats Ek und Johan Inger (2011/2012) sowie in der aktuellen Spielzeit mit Mauro Bigonzetti und Crystal Pite gelang es außerdem, das Potential der jungen Compagnie kontinuierlich weiter zu entwickeln und das Nürnberger Publikum für unterschiedliche choreographische Handschriften zu begeistern.

Der zweiteilige Ballettabend mit Choreographien von Mats Ek und Johan Inger unter dem Titel „A sort of ... Bolero“ wurde in der Spielzeit 2011/2012 ein großer Erfolg und trug dazu bei, das Renommee der Nürnberger Compagnie in der Tanzwelt weiter zu festigen. So urteilte die Presse: „Goyo Monteros Ballett-Compagnie ist auf dem besten Weg zu internationaler Reputation“ (Nürnberger Nachrichten).

Mit enormer Erwartung ging zu Beginn der Spielzeit 2012/2013 Goyo Monteros „Faust“ zur Musik von Lera Auerbach an den Start. Die Produktion die spartenübergreifend mit Elementen aus Schauspiel, Tanz und zeitgenössischer Musik der international gefeierten Komponistin arbeitet, wurde von Publikum und Presse als „Gesamtkunstwerk“ gefeiert und hat in insgesamt 10 Vorstellungen derzeit eine Auslastung in Höhe von 90% erzielt.

Unter dem Titel „Zweiheit“ wird Goyo Montero in dieser Spielzeit zwei der aufregendsten Choreographen der mittleren Generation vorstellen: Mauro Bigonzetti und Crystal Pite. Dabei vertraut die kanadische Ausnahme-Choreographin erstmals einer deutschen Compagnie eine ihrer Arbeiten an.

Mit der Reihe „Exquiste Corpse“ fördert der spanische Ballettdirektor das kreative Potential der Tänzerinnen und Tänzer, in dem sie selbst als Choreographen kleine Stücke gestalten, die Goyo Montero anschließend zu einem abendfüllenden Tanz-Stück verknüpft. In der Spielzeit 2012/2013 werden im Schauspielhaus – nach dem sehr erfolgreichen Testlauf in der Saison 2010/2011 – zum zweiten Mal die Choreographien von Ensemblemitgliedern im Schauspielhaus vorgestellt.

Die Zahl der reinen Ballett-Abonnements stieg seit Goyo Monteros Amtsantritt um 340% (640 Abonnements), seit der Spielzeit 20011/12 gibt es eine zweite Ballett-Reihe am Staatstheater Nürnberg, seit Beginn dieser Saison sogar eine dritte. Unter den gemischten Abonnements mit spartenübergreifendem Programm gibt es in der laufenden Spielzeit auch zum ersten Mal ein Angebot nur für Ballett und Schauspiel (ohne Oper), das auf Anhieb rund 200 Neuverträge einbrachte.

Die erfolgreiche Arbeit Goyo Monteros und des Staatstheater Nürnberg Balletts wurde in den letzten Jahren auch immer wieder Auszeichnungen bestätigt. So würdigte das spanische Ministerium für Kultur 2011 das Schaffen Monteros mit dem Premio Nacional de Danza. Und das Bayerische Staatsministerium für Wissenschaft Forschung und Kunst zeichnete in den letzten drei Jahren jeweils ein Mitglied der Compagnie mit dem Bayerischen Kunstförderpreis aus.

Auch international wird die Compagnie nun zu renommierten Festivals eingeladen: Im Herbst 2013 wird das Staatstheater Nürnberg Ballett beim Festival Le Temps d’Aimer La Danse in Biarritz gastieren.

Konzerte:

Auch in der Spielzeit 2011/2012 leisteten die 91 Musiker der Staatsphilharmonie Nürnberg den größten Teil der anfallenden Dienste im Rahmen des Musiktheaters.

Unter der künstlerischen Gesamtverantwortung des neuen GMD Marcus Bosch konnte daneben ein ambitioniertes Konzertprogramm unter dem Spielzeitmotto „Wegweiser“ mit vielen neuen Angeboten realisiert werden.

Wie in den vergangenen Jahren ist Zentrum dieser Konzertarbeit die Reihe der 8 Philharmonischen Konzerte in der Meistersingerhalle. Erneut ist es hier gelungen, die Auslastung der Konzerte auf dem Niveau des Vorjahres zu halten was angesichts des nach wie vor schwierigen Umfelds (Konkurrenz durch die Nürnberger Symphoniker und die Reihe der Meisterkonzerte) durchaus als Erfolg zu verbuchen ist. Die jeweils unter einem Titel, wie z.B. „Zeitenwende“ beim 1. Philharmonischen Konzert, angebotenen Konzerte beinhalteten abwechslungsreiche und anspruchsvolle Programme, die die gesamte Bandbreite des Konzertrepertoires eines großen Sinfonieorchesters wiedergespiegelt und Werke von Haydn bis Lutoslawski umfasst haben. Gemeinsam mit der Staatsphilharmonie Nürnberg musizierten Solisten von Weltrang, wie z.B. Anja Harteros und Alban Gerhardt.

5 Neujahrskonzerte im Opernhaus, ein Sonderkonzert zur Eröffnung der ION in der Lorenzkirche und das Open Air Konzert im Luitpoldhain in Kooperation mit dem Kulturreferat der Stadt Nürnberg sind traditionell weitere Konzertangebote der Staatsphilharmonie Nürnberg. Neben den sehr gut ausgelas-

teten Neujahrskonzerten erfreute sich auch das Sonderkonzert in der Lorenzkirche einer guten Nachfrage. Das kostenlos zugängliche Open Air Konzert war wie in den Jahre zuvor sehr gut besucht und beinhaltete zum ersten Mal die Mitwirkung des Opernchores des Staatstheater Nürnberg.

Neu eingeführt wurde ein Sonderkonzert im historischen Rathaussaal, das es auch in den kommenden Jahre geben soll und wo klassische Werke in der Uraufführungsbesetzung zusammen mit kleiner besetzten Orchesterwerken dem Rahmen entsprechend aufgeführt werden sollen. Auf dem Programm stand hier die Sinfonie Nr. 3 von Ludwig van Beethoven und die Orchestersuite „Der Bürger als Edelmann“ von Richard Strauss. Das Konzert in diesem außergewöhnlichen Rahmen wurde von Publikum sehr gut angenommen.

Ferner wurde eine neue Reihe unter dem Titel „Phil & Chill“ eingeführt, mit der ein eher junges und kulturell vielseitig interessiertes Publikum angesprochen werden soll. Die Konzerte finden in der bekannten Diskothek „Hirsch“ statt und beinhalten zu Beginn einen eher klassischen Konzertabend mit Ausschnitten aus einem der Philharmonischen Konzerte und gehen dann über in eine Chillout-Party.

Neue Publikumskreise sollten auch mit den beiden Stummfilmkonzerten angesprochen werden. Das Orchester musizierte hier die Filmmusik zu Charlie Chaplins Film „Goldrausch“. Dieses ebenfalls erstmals von der Staatsphilharmonie angebotene Konzertformat wurde vom Publikum mit Begeisterung angenommen.

Die ebenfalls neu eingeführten, einmal im Monat im Germanischen Nationalmuseum unter dem Titel „Phil & Lunch“ stattfindenden Lunchkonzerte runden das Angebot in kammermusikalischer Hinsicht ab. Zur Mittagszeit bieten hier die unterschiedlichsten Formationen von Musikern der Staatsphilharmonie ein jeweils einstündiges Programm mit Schwerpunkten vom Barock bis zum Jazz. Diese kostenlos zugänglichen Konzerte erfreuten sich auf Anhieb einer sehr großen Beliebtheit beim Publikum und sind dementsprechend immer sehr gut besucht.

Die sehr erfolgreichen Kinderkonzerte wurden auf nunmehr vier Termine mit der Staatsphilharmonie Nürnberg erhöht. Der Musikdramaturg des Staatstheater Nürnberg Kai Weßler gestaltet hier für die Zielgruppe entsprechend sowohl unterhaltende wie auch lehrreiche Programme, wodurch diese wichtige Reihe nochmals aufgewertet werden konnte. Die extrem starke Nachfrage nach diesen Konzerten konnte durch Wiederholungstermine besser befriedigt werden, als in den Vorjahren.

Weitere musikpädagogische Angebote wie z.B. die Reihe „Vom Bindfaden zur Geige“ und „Die Kunst des Hörens“ haben das Angebot ergänzt. Die vielfältigen Aktivitäten auf diesem Sektor werden durch die Musikdramaturgie und die Theaterpädagogik betreut und beinhalten ein weit gefächertes Angebot wie Probenbesuche, Musikerpatenschaften u.v.m.. Die sehr starke Nachfrage hier konnte aus terminlichen Gründen nicht immer befriedigt werden, was andererseits für die Qualität des Angebots spricht.

Ein besonderer Höhepunkt war am Ende der Spielzeit gegeben, als das Orchester mit dem Programm des letzten Philharmonischen Konzerts und einer konzertanten Aufführung der Oper „Elektra“ beim Musikfestival in Flims (CH) gastiert hat. Daran schloss sich noch ein Konzert bei den Opernfestspielen in Heidenheim an, ebenfalls mit dem Programm des letzten Philharmonischen Konzerts. Die anfallenden Kosten beliefen sich auf einen Betrag, der deutlich unter dem vereinbarten Honorar lag, wodurch ein Gewinn erzielt werden konnte.

Die auf dem Gebiet der Oper bereits bestehende erfolgreiche Zusammenarbeit mit dem Bayerischen Rundfunk konnte erstmals auch auf die Konzerte ausgedehnt werden: Der BR hat das 1. Philharmonische Konzert live übertragen, sowie das ION- Eröffnungskonzert und das Open Air Konzert mitgeschnitten.

Deutschlandradio Kultur hat das 5. Philharmonische Konzert live übertragen. Dieses Konzert, das ausschließlich Werke von Antonin Dvorak beinhaltete, wurde außerdem als CD aufgenommen. Diese CD mit den Sinfonien Nr. 3 und 6 von Antonin Dvorak ist der Auftakt einer geplanten Einspielung aller Sinfonien dieses Komponisten.

In der Spielzeit 2012/2013 sollen die neu etablierten Reihen weitergeführt und durch zwei Konzerte unter dem Motto „Einkehr mit Bach“ zu Beginn der Spielzeit ergänzt werden. Die Gesamteinspielung aller Sinfonien von Antonin Dvorak soll mit der Sinfonie Nr. 8 fortgesetzt werden. Außerdem sollen größere Investitionen vorgenommen werden, um die Orchesterpodestrie in der Meistersingerhalle

nachhaltig zu verbessern, womit sowohl die akustischen als auch die optischen Aufführungsbedingungen optimiert werden sollen.

U 18 Plus - Theaterpädagogik am Staatstheater Nürnberg:

Seit der Gründung der Theaterpädagogik am Staatstheater Nürnberg 2000/2001 wird Sparten- und Schulartübergreifend gearbeitet. Integraler Bestandteil der Angebote ist, dass sie für alle Menschen aller Altersgruppen egal welcher Herkunft offen sind. Die Stärke der Theaterpädagogik ist, dass sie in der Lage ist Barrieren in Bezug auf die sogenannte „Hochkultur“ abzubauen. In enger Verflechtung mit Schulen, Schülern und Lehrern und Institutionen der Stadt werden Konzepte entwickelt, die den Theaterbesuch zu einem rundum gelungenen Erlebnis werden lassen. Erstes Ziel der Theaterpädagogik im Theater ist die Vermittlung dessen, was ein Staatstheater ausmacht. Ein weiteres Ziel ist die Setzung von Impulsen, die sich auf das Schulleben, das Stadtleben und das Theaterleben beziehen. Insgesamt verantwortet das Haus kontinuierlich über 400 Veranstaltungen und erreicht mehr als 6000 Kinder, Jugendliche, Erwachsene und Senioren außerhalb der Vorstellungen. Die Konzepte zur Vermittlung der Inszenierungen/Choreographien haben, um ein verlässlicher Partner für die Schulen zu sein, eine große Kontinuität und sind spartenübergreifend.

Die Kinderoper unter dem Motto "Große Oper für kleine Leute" und die Kinderkonzerte werden hervorragend angenommen. In Bezug auf die Kinderkonzerte kooperiert das Staatstheater seit 2010/11 mit dem „Kulturrucksack“(Theater Mumpitz), der es Kindern (etwa 1000) mit migrations- oder/und bildungsfernen Hintergrund ermöglicht, am kulturellen Leben der Stadt teilzuhaben. Unsere Theaterpädagogen bereitet die Kinder in der Schule auf den Besuch der Kinderkonzerte vor. In dieser Spielzeit ist der „Kulturrucksack“ (Gostenhof) für Ballett dazu gekommen. Die Mittelschüler der achten Klassen (etwa 250) erleben eine Führung, besuchen ein Tanztraining und gehen in eine Vorstellung. Die „Kulturfreunde“ sind ein weiterer Partner im Bereich ästhetische und kulturelle Bildung. Sie verbinden Ehrenamtliche, Erzieher sowie Kinder und Eltern und besuchen Proben und konzertpädagogischen Programme.

Der Jugendclub nimmt im Rahmen der Entwicklung der „Stadtbespielung“ an „Dialoge. Szenisches Schreiben mit Jugendlichen“ teil, einem Projekt des Kinder- und Jugendtheaterzentrums in der Bundesrepublik Deutschland im Rahmen des Innovationsfonds "Eigenständige Jugendpolitik" des Bundesjugendministeriums.

Kooperation KINDERTHEATER/Theaterpädagogik:

Die Theaterpädagogik der drei Nürnberger Theater Staatstheater Nürnberg, Theater Mumpitz und Theater Pfüze erfolgt seit der Spielzeit 2000/2001 in einem ständigen Austausch und Kooperationszusammenhang mit folgenden exemplarischen Aktivitäten:

- Abstimmung der pädagogischen Konzepte bei der Aufteilung der Kinder- und Jugendclubs in Altersgruppen und bei Lehrerfortbildungen.
- Erstellung von Theaterpädagogikkonzepten der Kooperationsproduktionen zur gemeinsamen Verwendung
- Gründung eines Theaterpädagogikstammtisch: etwa 30 Theaterpädagogen der Region sind miteinander vernetzt und bilden sich untereinander fort.
- Gründung Tanzpädagogennetzwerk, daraus sind die „Tanzpartner“ entstanden.
- Gegenseitige Premierenbesuche, um im Dialog zu bleiben und um Empfehlungen für Theaterstücke altersgerecht geben zu können.
- Seit dem Schuljahr 2009/2010 Kooperationspartner im Nürnberger „KulturRucksack“
- Zusammenarbeit im Fachbeirat der "Kulturfreunde"

III. Umsatzentwicklung

Die in der Gewinn- und Verlustrechnung dargestellten Umsatzerlöse lagen aufgrund der guten Besucherzahlen mit einem Plus von ca. 516,6 T€ deutlich über denen der Vorsaison. Die Steigerung der Umsatzerlöse basiert auf Mehreinnahmen in allen Sparten im Vergleich zum Vorjahr. Überplanmäßige Mehreinnahmen konnten in den Sparten Musiktheater und Ballett generiert werden. Aber auch Einnahmen aus Gastspielen in Kempten, Erlangen, Fürth, Flims, Heidenheim und bei der ION Nürnberg sowie Steigerungen bei den Programmheftverkäufen trugen maßgeblich zur Verbesserung der Einnahmesituation bei.

IV. Ertragslage

Die Ertragslage stellt insgesamt weiterhin positiv dar. Der Zuschuss beider Stifter wurde für die Spielzeit 2011/2012 im Vergleich zum Vorjahr beibehalten (einschließlich der Nichtauszahlungen von 250 TEUR zur Deckung der Finanzierungskosten einer Bühnendreh Scheibe im neuen Schauspielhaus). Der Zuschuss betrug im abgelaufenen Geschäftsjahr je Stifter 17.094 TEUR abzüglich 125 TEUR (Bühnendreh Scheibe), gesamt 33.937 TEUR.

Spenden und Sponsoring lagen im Rahmen der Erwartungen und trugen u. a. zur Finanzierung verschiedener Produktionen und Investitionsvorhaben (z. B. Instrumente, technisches Equipment) bei. Darunter waren Fördervereine wie die Freunde der Staatsoper, der Damenclub, die Freunde des Schauspiels ebenso wie Firmen und Einzelspender.

Die Gesamteinnahmen lt. Finanzrechnung lagen somit um etwa 484 T€ über Plan und um 870,5 T€ über dem Vorjahresergebnis.

V. Materialaufwand und sonstige betriebliche Aufwendungen

Materialaufwand und sonstige betriebliche Aufwendungen sind im Anhang bereits umfassend beschrieben. Auf eine weitere Darstellung an dieser Stelle wird deshalb verzichtet und auf den Anhang verwiesen.

VI. Personal

Die Spielzeit 2011/2012 war wiederum von wichtigen Personalentscheidungen und organisatorischen Maßnahmen geprägt. So konnte der Vertrag mit dem Schauspielregisseur Klaus Kusenberg einvernehmlich bis 2018 verlängert werden. Ebenso wurde Vertrag des Bühneninspektors der Technik Schauspiel vorzeitig bis 2018 verlängert. Einen Wechsel gab es auf den Positionen der Beleuchtungsinspektors Schauspiel und des persönlichen Referenten des Geschäftsführenden Direktors.

Auch im Orchester gab es wichtige personelle Veränderungen. Marcus Bosch hat im Rahmen einer umfassenden Gasttätigkeit die Funktion als kommissarischer Generalmusikdirektor am Haus übernommen, die er parallel zu seiner Generalmusikdirektion in Aachen ausfüllte; die Tätigkeit in Aachen endete mit dem Ablauf der Spielzeit 2011/2012.

Der bisherige Orchesterregisseur hat seine Tätigkeit zum Ende der Spielzeit 2011/2012 ebenfalls beendet. Ihm folgt ab der Spielzeit 2012/2013 Stefan Eschelbach nach.

Erwähnenswert ist weiterhin, dass in der Spielzeit 2011/2012 erstmals damit begonnen wurde, eine Orchesterakademie aufzubauen. Hierbei handelt es sich um eine klassische „Win-Win“-Situation: Es werden junge Musikerinnen und Musiker nach Abschluss ihres Studiums in einem Praktikumsverhältnis für die Staatsphilharmonie eingesetzt und lernen dabei den Orchesteralltag und die Spielplanpraxis kennen. Dies ergänzt die Ausbildung sehr effektiv und durch die erworbenen Praxiskenntnisse steigern sich deren Chancen deutlich, durch das Gewinnen von Probepartituren eine feste Position in einem Kulturorchester zu erhalten. Für das Haus hat dies den Vorteil, dass hierdurch zum einen Ausfallkosten gespart werden und zum anderen eine dauerhaftere künstlerisch sinnvolle Zusammenarbeit mit diesen Nachwuchskräften ermöglicht wird.

Des Weiteren konnten die beiden vakanten Positionen der 1. koordinierten Konzertmeister besetzt werden.

Zum 01.02.2012 wurde zunächst probeweise ein Vorderhausmanagement neu eingerichtet, um das Erscheinungsbild in den Foyers und die Tätigkeit des Vorderhauspersonals weiter zu optimieren. Vor dem Hintergrund, dass diese Bereiche und diese Beschäftigten den ersten Kontakt mit den Besucherinnen und Besuchern darstellen und bekanntlich der erste Eindruck auch im Theater mit am wichtigsten ist, hat der Stiftungsvorstand entschieden, auch hier das Haus weiter aufzuwerten. Die befristet eingestellte Vorderhausmanagerin erfüllt diese Erwartungen bislang sehr gut und die diesbezüglichen Überlegungen der Theaterleitung erweisen sich als richtig.

Neben dieser organisatorischen Änderung wurde die Organisationseinheit „Zentrale Angelegenheiten“ gebildet, in die die Bereiche „Recht“ und „Zentrales Vertragsmanagement“ integriert sind. Die Sachgebiete „Pforte“ und „IT“ wurden der Technischen Direktion unterstellt und die Musikbibliothek der Generalmusikdirektion zugeordnet.

Eine weitere wesentliche Organisationsveränderung konnte ebenfalls zum Ende der Spielzeit erreicht werden. In Häusern der Größe des Staatstheater Nürnberg ist es durchgängig üblich, eine Kostümdirektion vorzuhalten. Der sehr spezielle Aufgabenbereich „Kostümwesen“ wird daher nicht mehr der Technischen Direktion unterstellt, sondern einer Kostümdirektion zugewiesen, die direkt dem Stiftungsvorstand untersteht. Dabei wird sich die bisherige Leiterin und der bisherigen Leiter der Damen- und Herrenkostümabteilung diese Aufgabe in Personalunion teilen und sich dabei gegenseitig vertreten. Die hierfür erforderliche neue Vertragskonstellation konnte nach sehr konstruktiv geführten Verhandlungen erreicht werden.

Im Mai 2012 wurde damit begonnen, die am Haus geltenden Dienstvereinbarungen mit der Personalvertretung zu analysieren und im Hinblick auf die durch die Anforderungen eines Staatstheaters komplexer gewordenen Rahmenbedingungen fortzuschreiben bzw. neu zu gestalten. Dies gilt insbesondere für die Regelungen zur Flexibilisierung der Arbeitszeit. Dieser sehr vielschichtige Prozess ist noch nicht abgeschlossen.

Der entstandene Personalaufwand entspricht wiederum dem für die Spielzeit 2011/2012 genehmigten Planungsrahmen.

VII. Risikomanagement

Das Risikomanagement ist unmittelbar beim Stiftungsvorstand angesiedelt. Dies stellt sicher, dass die Verantwortung für den Betrieb und den Erhalt der Einrichtung kompetent ausgeübt wird.

Die Risiken aus dem Betrieb der Stiftung Staatstheater sind unterschiedlich zu bewerten. Die hälftige Finanzierung der Stiftung ab 2008/2009 gibt beiden Zuschussgebern die Möglichkeit einer abgestimmten Fortschreibung, von der auch die Planungen des Theaters profitieren. Seit der Spielzeit 2009/2010 musste das Staatstheater Nürnberg trotz der immer weiter voranschreitenden Internationalisierung und der gestiegenen Anforderungen nicht zuletzt durch die Wiedereröffnung des Schauspielhauses bis zum Ende der Spielzeit 2011/2012 - also ganze 3 Spielzeiten in Folge - mit derselben Zuschuss Höhe auskommen. Nur durch äußerste Anstrengungen bei der Erhöhung der Einnahmen und durch weitere Steigerung der betrieblichen Effektivität war dies bis zu diesem Zeitpunkt gerade noch vertretbar. Mit dem Wirtschaftsplan 2012/2013 konnte inzwischen eine Zuschusserhöhung um 1.600 TEUR erwirkt werden, mittels derer insbesondere die Tarifsteigerungen beim Personalaufwand sowie die nachfolgenden Bauabschnitte zwei und drei der Sanierung der Obermaschinen des Opernhauses bewerkstelligt werden können (Spielzeitpausen 2013 und 2014). Explizit verwiesen sei auf folgenden Anforderungen aus der Finanzierung des ÖPP-Projektes Theaterwerkstätten ab 1.8.2014 und die Belastungen aus folgenden Tarifierhöhungen in den Bereichen Personal und Energieversorgung.

VIII. Nachtrag und Ausblick

Die Spielzeit 2011/2012 gestaltete sich für alle Sparten sehr erfolgreich, was sich durch die Resonanz in der örtlichen und überörtlichen Presse und die weiter steigenden Besucherzahlen bewiesen hat. Das neue Schauspielhaus hat sich als modernsten Anforderungen genügende Spielstätte bestens bewährt und die Vorbereitungen zum Neubau der Werkstätten haben mit dem bis 27.03.2013 erfolgten positiven Votum des Stiftungsrats für das Bieter-Projekt „Nordostpark“ ein wesentliches Etappenziel erreicht.

Durch die neue Geschäftsführung konnten im engen Schulterschluss mit dem Staatsintendanten die betriebsorganisatorischen Strukturen weiter modernisiert und optimiert werden. In diesem Zusammenhang wurde durch die Geschäftsführung im Benehmen mit der Personalvertretung eine umfassende Betriebsorganisations- und Personalressourcenanalyse durchgeführt und dem Stiftungsrat vorgestellt. Die strategische Ressourcenevaluierung ist ein wesentliches Managementinstrument zur Festlegung der weiteren Entwicklungsziele des Staatstheaterbetriebs. Der forcierte Ausbau der IT- und Telekommunikationslandschaft auf modernstem Niveau und die entsprechende Mitarbeiterweiterbildung sind mit höchster Priorität versehen. Auf die Führungskräfteentwicklung insbesondere der

zweiten Führungsebene wurde durch eine erfolgreiche Personalakquise und Maßnahmen zur Fortbildung seitens der neuen Geschäftsführung ein besonderes Augenmerk gelegt.

Weiterhin ist festzustellen, dass die beiden Stifter Stadt Nürnberg und Freistaat Bayern voll und ganz hinter dem Staatstheater Nürnberg stehen und dessen Entwicklung nicht nur sehr interessiert beobachten, sondern auch stets wohlwollend und unterstützend begleiten.

FdR

Peter Theiler
Staatsintendant

Christian Ruppert
Geschäftsführender Direktor